



Neu gegründet: Das Weingut Chat Sauvage in den Weinbergen bei Geisenheim-Johannisberg

Foto Wonge Bergmann

Neues Domizil für die „wilde Katze“

Der Hamburger Günter Schulz errichtet einen Neubau für das Weingut Chat Sauvage in Johannisberg. Seine Chardonnays und Spätburgunder erhalten viel Lob.

Von Oliver Bock

GEISENHEIM. Die „wilde Katze“ ist nicht länger im Weingut Schamari-Mühle zu Hause, sondern sie hat ein eigenes Domizil. Nach neun Monaten Bauzeit eröffnet morgen das Weingut Chat Sauvage mit geladenen Gästen offiziell seinen vor wenigen Tagen bezogenen, architektonisch anspruchsvollen Neubau am Ortsrand von Johannisberg. Eine außergewöhnliche Immobilie für ein ungewöhnliches Weingut, denn Chat Sauvage ist Hobby und Leidenschaft eines Hamburger Unternehmers. Günter Schulz hat sich vor zehn Jahren vorgenommen, in einem für Riesling bekannten Anbaugelände auf die Erzeugung von Spätburgunder und Chardonnay zu setzen.

Gute Weinbergslagen, geringe Erträge und ein in der Regel 18 Monate langer Weinausbau im kleinen Eichenholzfass, das ist das Rezept von Schulz und seinem Betriebsleiter Michel Städter. Ein erfolgreiches Rezept: Kritiker loben die mineralischen, feingliedrigen und gehaltvollen Weine überschwänglich.

Begonnen hat Schulz im Jahr 2000 mit dem Kauf erster Rebflächen im Rheingau. Nach einer längeren Anlauf- und Ex-

perimentierphase ging dann das Weingut Chat Sauvage vor vier Jahren mit einem Spätburgunder des Jahrgangs 2005 an die Öffentlichkeit. Heute bewirtschaftet Chat Sauvage rund sieben Hektar Weinberge in den arbeitsintensiven Steilhängen zwischen Lorch und Winkel. Auf Dauer sollen es zehn Hektar werden, die neue Kellerei ist sogar auf 15 Hektar ausgelegt. Im Fasskeller ist Platz für bis zu 400 Barriquefässer.

Neu- und Quereinsteiger unter den Winzern im Rheingau sind eher die Ausnahme, und entsprechend neugierig und bisweilen auch argwöhnisch beobachteten die ansässigen Erzeuger anfänglich das Treiben von Schulz. Er selbst hatte das alles gar nicht so geplant: „Das hat sich selbstständig“, sagt Schulz, dessen Devise stets „richtig oder gar nicht“ sei. Nun nennt er ein ausgewachsenes Weingut sein Eigen, und im Rheingau ist die Neugier inzwischen dem Respekt gewichen.

Der gebürtige Hamburger, erfolgreiche Bauunternehmer und Weinenthusiast hatte seine Tochter häufig im Rheingau besucht und den Riesling schätzen gelernt. Am Spätburgunder hatte der Freund französischer Burgunderweine aber so einiges auszusetzen, und er entschloss sich, es selbst besser zu machen.

Ein Projekt, das seither viel Zeit und Geld gekostet hat. Für den Aufbau des eigenen Weinguts ging Schulz zunächst eine enge Kooperation mit dem Johannisberger Winzer Erik Andersson ein, in dessen Weingut „Schamari-Mühle“ Chat Sauvage als Untermieterin einzog.

Seither wurde das Weingut immer größer, und die gesetzlichen Bestimmungen für mehrere Weingüter unter einem Dach wurden immer strenger, so dass schließlich die Entscheidung für einen Neubau fiel. Knapp zwei Millionen Euro hat Schulz nach seinen Angaben in den Neubau und die komplett neue Ausstattung investiert, nachdem der Kampf mit den Behörden um die Baugenehmigung für den Standort „Geisenheimer Kilzberg“ erst einmal gewonnen war.

Chat Sauvage will sich nach den Worten des Besitzers bei der Erzeugung seiner Burgunderweine an den Spitzenweingütern in Frankreich orientieren, der Aufwand ist denn auch beachtlich. Schulz jedenfalls zeigt sich mit der Entwicklung der vergangenen Jahre sehr zufrieden. Beim Chardonnay kann die Nachfrage nicht befriedigt werden, beim Rotwein erntet das Weingut auch international viel Lob und gehört zu den wenigen Rheingauer Erzeugern, die als „Erste Gewächse“ anerkannte rote Spitzenweine erzeugen.

Und die Aussichten sind nach den Worten von Schulz glänzend. Der Rotweinjahrgang 2009, der noch in den Eichenholzfässern heranreift, sei der bisher beste Jahrgang im Keller und ein „absoluter Knaller“.



Günter Schulz

Foto Bergmann